

## TEST PIEGA AP 1.2: DIE HIGH END MINIBOX

Deutsch

Holger Biermann 12. Juni 2016

< Zurück Vorwärts >



### HÖRTEST: MIT ETWAS MEHR PEGEL ÜBERRAGEND

Weil die Piega AP 1.2 vom Konzept her Bass-addierende Grenzflächen (also Schreibtisch, Rückwand oder Decke) in der Nähe vorsieht, ist sie auch entsprechend abgestimmt. Bei komplett freier Aufstellung auf einem Ständer klingt sie mir etwas zu dünn, mit einer Wand im Rücken dagegen fast wie eine große Box. Stimmen wie die von Lorient (*Peter und der Wolf*, DG) hatten den sonoren Ton und alle jene charakteristischen Eigenheiten, die diese Stimme ausmachen. Ich meinte fast, Lorient's Schmunzeln beim Vorlesen heraushören zu können ... Das machte die Minibox herausragend gut. Allerdings hing die Wiedergabegüte ein wenig an der Lautstärke. Bei geringen Pegeln gefiel mir der Bass nicht so gut. Da war er immer ein bisschen zu pausbackig, fast wie mit gedrückter Loudness-Taste, um die benötigte „Fülle“ zu simulieren. Dieser Eindruck legte sich, sobald die Flüsterlautstärke überschritten wurde. Ab normaler Zimmerlautstärke klang die kleine AP 1.2 wunderbar ausgewogen und der Bass kam knackig. Selbst das neue Underworld Album (*Barbara, Barbara We Face A Shining Future*), kam mit erfreulich viel Druck.

Aber einen Schweizer Lautsprecher muss man natürlich auch mit Schweizer Elektropop hören. Yellos *The Expert* ist perfekt geeignet, um solche Mini-Boxen an den Rand ihrer Möglichkeiten zu bringen. Schaffte ich aber kaum. Die (gewollten) Phasenverschiebungen dieser Aufnahme entlarvte die phasengenaue AP 1.2 natürlich sofort – sehr beeindruckend, wie sich hier die Räumlichkeiten verschoben. Mitten- oder Hochtonimpulse hatten

mit der AP 1.2 so viel Kraft und kamen so mühelos, dass es die reine Freude war und man mit geschlossenen Augen hier einen deutlich größeren Lautsprecher vermuten würde. Das Überraschendste für mich aber das Großsignalverhalten der Kleinen. Die Musik verlangte nach einem kräftiger Rechtsdreh am Lautstärkeregl. Dem gab ich nach – mehr und mehr und noch ein kleines Stückchen. Aber die Piega knickte nicht ein. Der Bass wurde schlanker, schlug aber nicht an; die Hochpassfilterung funktioniert also bestens. Und der Bändchenhochtoner ist ja eh ein Hochleistungs-Treiber. Der zeigte nicht einmal Anzeigen von Kompression. Es ist sicherlich nicht die Regel, aber man kann mit der AP 1.2 auch laut hören. Und das macht echt Spaß!

Piega empfiehlt in ihrer Broschüre zur AP 1.2 bei verschiedenen Anwendungen zusätzliche Aktiv-Subwoofer. Die Piega-eigenen Modelle fand ich nie so überzeugend. Aber prinzipiell ist die Kombination eine gute Sache –



Nicht mehr ganz neu, aber immer noch bezaubernd und klanglich eine Herausforderung für jeden Lautsprecher: *Peter und der Wolf* mit Lorient (Cover: amazon)



Underworld mit ihrem neuen Album *Barbara, Barbara, we face a shining future*. (Cover: Amazon)

vor allem, wenn man mit einem AV-Prozessor und dessen Bassmanagement die AP 1.2 im Tiefton entlasten könnte. Im Test beließ ich es allerdings bei einer einfachen Addition des Subwoofers: Der Sumiko S9 mit 10 Zoll Tieftöner, der schon verschiedene **LowBeats** Teststufen durchlaufen hat und dessen Test bald veröffentlicht wird, harmonierte (mit einer Trennfrequenz bei 60 Hertz) beeindruckend gut mit den beiden AP 1.2 und sorgte ganz unten noch für etwas mehr Wohlgefühl. In der Nahfeld-Anwendung würde ich auf einen Subwoofer verzichten.

## FAZIT: HIGH END IN DER NISCHE

Die Piega AP 1.2 ist ein Lautsprecher für Ausnahme-Situationen: Schreibtisch, Sideboard, Regal oder an der Wand, als High-End-Beschallungs- oder Effektspeaker einer Surround-Anlage. Da ist sie überragend. Ob sie auf

dem Schreibtisch tatsächlich eine gute Wahl ist? Ja, aber hier würde ich mir eine aktive AP 1.2 wünschen, denn auch noch einen Verstärker auf dem Schreibtisch unterzubringen, ist dann doch vielleicht etwas viel ... Ich hatte die AP 1.2 in vier sehr verschiedenen Positionen angebracht und sie hat in allen Fällen überzeugt. Eine sehr sympathische, extrem vielseitige Box mit hohen Ambitionen. Als Hauptlautsprecher einer hochklassigen Anlage in einem Raum oberhalb der 20 Quadratmeter würde ich sie auch nicht empfehlen, dafür ist sie nicht konzipiert – und es gibt dafür ja Alternativen wie Sand am Meer. Für die genannten Nischen indes ist die Piega AP 1.2 eine gleichermaßen hübsche wie klanglich anspruchsvolle Top-Lösung. Die Beschallung eines größeren Raumes mit vielen AP 1.2 an der Decke ist zwar kein ganz billiges Vergnügen, dürfte aber überragend gut klingen. Und damit könnte man vermutlich auch ganz schön laut Musik machen ...



Musikalisch und klanglich ganz stark: Touch von Yello kann man gut hören und ist zum Boxentesten bestens geeignet (Cover: Amazon)

### PIEGA AP 1.2

2016/06



KLANG  
PRAXIS  
VERARBEITUNG

GESAMT

Die Bewertung bezieht sich immer auf die jeweilige Preisklasse.

## SEHR GUT

- + Natürliche, sehr detailreiche Wiedergabe
- + Erstaunlich pegelfest
- + Top-Verarbeitung, integrierte Wandhalterung
- Bei kleineren Pegeln im Bass etwas „boomy“

Vertrieb:  
**in-akustik**  
Untermatten 12 – 14  
79282 Ballrechten-Dottingen  
[www.in-akustik.com](http://www.in-akustik.com)

**Preis** (Hersteller-Empfehlung)  
Piega AP 1.2: 1.380 Euro

Abmessungen (H x B x T): 28 x 18 x 14

Gewicht: 5 Kilo